

entbehrlich. Sie erfordern mindestens doppelte Zeit u. geben doch nur ein
für kritische Zwecke nicht genügender Bild des Originals, die durch
fertige Abschrift aus der paläographischen ist als Abschrift aus einer
Hand leichlicher Menschen u. Irthümern ausgezeichnet. Dagegen wird von der
paläographischen Abschrift das übernommen, was für die Bearbeitung u.
Edition der Urkunde wichtig ist, die genaue Beschreibung des Orig.
nals. Die Angabe aller beachtenswerthen Einzelheiten (Korrekturen,
Nachtragungen, Rasuren, Pagelbestimmung, Dorsalien u. a.). Für die
Schrift selbst muß ebenfalls ein Facsimile angefertigt werden, das die
graphischen Eigenlichkeiten ungeleitet besser gibt als die beste pa.
läographische Abschrift.

Eine vornehmliche Erleichterung der Arbeit war es, daß der größte Theil
des Materials in Deutschland nach Wien an das Institut für öster-
reichische Geschichtsforschung angeliefert wird. Die Handlung wurde in außer-
gewöhnlicher Weise, soweit es der Zustand der Urkunden erlaubt,
von der Direktion der kgl. preussischen Staatsarchive, den Vor-
sitzenden der Staatsarchive in München u. Karlsruhe u. des fürstl. Fürst-
bergischen Archivs in Donaueschingen, dem Ministerium für Elsaß-
Lothringen für die Bezirksarchive der Reichslande erleicht. Abich-
tliche Beihilfe erhielt ich bisher nur von dem Staatsarchiv in Stutt-
gart (für 2 Stücke, darunter nicht einmal ein Original!), den Stad-
bibliotheken von Friburg (für den Liber aureus Primariensis, der vor etwa
15 Jahren ein paar Monate nach Wien entlehnt war) u. Metz (für die
Chartulare von Jorze u. St. Arnulf). Außer dem Ersparnis an Zeit
u. Kosten ist es ein besonderes Vortheil, daß damit eine genaue
Kollation der gefertigten Abschriften - es wird bei jeder eine doppelte
Kollation von anderer Hand vorgenommen - u. damit die thunlichste
Sicherung für die Verlässlichkeit des Textes, sowie eine gründliche Schul-
ung der Arbeitskräfte ermöglicht wird.

Bisher sind entweder ganz oder zum größern Theile die Urkunden
der Archive in Wien, Karlsruhe, Donaueschingen, Marburg 74.
Metz, Straßburg, Kolmar aufgearbeitet worden. Von den Char-
tularen, von denen die meisten aus München kamen, sind jene von Hor-
bach, Lorch, Pösch (Chart. I-IV), St. Emmeran in Regensburg,
Freising (3 Chart.), Kempten, das von Herpfeld, das Codex Eberhardi
aus Fulda u. die Salzburger Kainzbücher vollständig aufgearbeitet.

Daneben wurden Arbeiten gemacht, die nur noch zum Theil in
Ergänzung u. einer Kollation bedürfen. Es wurden von allen Urkun-
den, die in vollständigen Facsimiles (in der Kaiserurk. in Abbildung)